



OÖ FAMILIENBUND

Betreuung | Bildung | Beratung | Begegnung

Pädagogische Konzeption

Familienbund OÖ GmbH – Krabbelstube Köckendorf



Bildnachweis: pixabay.com



Impressum:

Familienbund OÖ GmbH Krabbelstube Köckendorf

Vorderweißenbach, September 2023

Für den Inhalt verantwortlich:

Das Team der Familienbund OÖ GmbH - Krabbelstube Köckendorf

Kennzahl Land OÖ: 416 124



VORWORT	3
1 STRUKTURQUALITÄT	4
1.1 Familienbund OÖ GmbH als Rechtsträger	4
1.2 Organisatorische Aspekte	4
1.2.1 Betriebsform und Gruppenstruktur	4
1.2.2 Personalsituation	5
1.2.3 Kontakt und Ansprechpersonen:	5
1.2.4 Öffnungszeiten	5
1.2.5 Bring- und Abholzeiten	6
1.2.6 Arbeitsjahr und Ferienregelung	6
1.2.7 Aufnahmemodalitäten	6
1.2.8 Elternbeiträge	7
1.2.9 Verpflegung	7
1.2.10 Regelungen im Krankheitsfall	8
1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung	8
1.3.1 Ausstattung der Gruppenräume:	8
1.3.2 Abgetrennter Raum angrenzend an den Gruppenraum:	9
1.3.3 Garderobenraum:	9
1.3.4 Sanitär- und Wickelbereich:	10
1.3.5 Speisesaal:	10
1.3.6 Garten:	10
1.3.7 Personal-WC	10
1.3.8 Putzraum	10
1.3.9 Beschreibung des Spiel- und Fördermaterials	11
2 ORIENTIERUNGSQUALITÄT	14
2.1 Funktion und Aufgabe der Einrichtung	14
2.2 Das Bild vom Kind	15
2.3 Rollenverständnis, Verständnis von Bildung und Erziehung und die Rechte der Kinder	15
2.4 Entwicklungspsychologische Aspekte	17
2.4.1 Spiel- und Sozialverhalten	17
2.4.2 Sprache und Kommunikation	18
2.4.3 Wahrnehmung	19
2.4.4 Motorik	19
2.4.5 Emotionale Entwicklung	20
2.4.6 Selbstständigkeitsstreben	21
2.5 Die Bedeutung des Spiels	21
2.6 Auseinandersetzung mit Lerntheorien	22
2.7 Bildung, Erziehung und Kompetenzen	23
2.7.1 Kompetenzen	23



2.7.2	Gestaltung von Bildungsprozessen	23
2.8	In der Einrichtung vertretene pädagogische Ansätze	26
2.8.1	Säulen der Pädagogik nach Emmi Pikler:	26
2.8.2	Montessori-Pädagogik:	26
2.9	Förderung spezieller Bedürfnisse einzelner Kinder	27
2.10	Aussagen zu Gesundheit, Hygiene, Umweltschutz und Nachhaltigkeit	27
2.11	Planung, Dokumentation und Reflexion	29
2.12	Stellenwert der Konzeption	30
3	PROZESSQUALITÄT	31
3.1	Der Tagesablauf	31
3.2	Die sensiblen Phasen	33
3.2.1	Eingewöhnungsphase	33
3.2.2	Randzeiten	34
3.2.3	Die Erholungsphasen	34
3.2.4	Transition in den Kindergarten	35
3.3	Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität	35
3.3.1	Bildungspartnerschaft	36
3.3.2	Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger	37
3.3.3	Fortbildung der einzelnen Teammitglieder	37
3.3.4	Einarbeitung neuer Teammitglieder, Einführung von Praktikanten und Zusammenarbeit mit Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik	37



Vorwort

Die Krabbelstube ist ein elementarer Baustein des modernen Bildungssystems.

Die Transition in die Krabbelstube bedeutet meist die erste Trennung bzw. Loslösung vom Elternhaus und der primären Bezugspersonen.

Neben einer außerfamiliären Erfahrungswelt stehen bei uns die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder im Mittelpunkt.

Unser Ziel ist es, Ihnen mit dem vorliegenden Konzept einen Einblick in unsere Arbeit in der Krabbelstube zu verschaffen und Ihnen die bei uns geleistete Qualität zu veranschaulichen.

Die von unserem Krabbelstubenteam gemeinsam erarbeitete Konzeption ist die Eigendarstellung unserer Krabbelstube mit den Schwerpunkten unserer Arbeit unter Berücksichtigung aller Umstände.

Mit viel Engagement, Arbeitszeit und Kreativität unsererseits möchten wir Sie hiermit ausführlich informieren und Sie zum Nachdenken anregen.

Das pädagogische Konzept liegt in der Krabbelstube auf und ist allen Interessierten frei zugänglich.

Das Team der Familienbund OÖ GmbH - Krabbelstube Köckendorf



1 Strukturqualität

1.1 Familienbund OÖ GmbH als Rechtsträger

Die Familienbund OÖ GmbH als Rechtsträger der Krabbelstube Köckendorf ist gemeinsam mit den Gemeinden Vorderweißenbach, Helfenberg und St. Stefan-Afiesl für die Errichtung, Erhaltung und für den laufenden Betrieb der Krabbelstube zuständig.

Adresse:

Familienbund OÖ GmbH – Markus Sebera

Hauptstraße 83-85

4040 Linz

markus.sebera@ooe.familienbund.at

1.2 Organisatorische Aspekte

1.2.1 Betriebsform und Gruppenstruktur

Die Familienbund OÖ GmbH - Krabbelstube Köckendorf wird ab September 2023 zweigruppig geführt.

In jeder Gruppe werden bis zu 14 Kinder von einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt betreut. Die zulässige Zahl der Kinder pro Gruppe und die jeweilige Zusammensetzung einer Gruppe beträgt mindestens 6 und höchstens 10 gleichzeitig anwesende Kinder.

In einer Krabbelstubengruppe dürfen zwei Plätze zwischen einzelnen Kindern geteilt werden. Es dürfen aber nicht mehr als zehn Kinder gleichzeitig anwesend sein.

Eine Überschreitung von zwei Plätzen ist zulässig.

Die Kinder jeder Gruppe werden von einer Krabbelstubenpädagogin und einer pädagogischen Assistentkraft betreut.



1.2.2 Personalsituation

Leitung: Cornelia Pötscher
Gruppenführende Pädagoginnen*: Cornelia Pötscher, Nicole Dolzer
Pädagogische Assistenzkräfte*: Nicole Holzer, Bernadette Haider, Stefanie Kagerer
Reinigungskraft*: Isabella Preining

1.2.3 Kontakt und Ansprechpersonen:

Adresse der Einrichtung:

Familienbund OÖ GmbH – Krabbelstube Köckendorf
Köckendorf 41
4184 Vorderweißenbach

Kontaktperson:

Cornelia Pötscher – Leitung
0660/9032795 oder 07219/6055-65
krabbelstube.koeckendorf@ooe.familienbund.at

1.2.4 Öffnungszeiten

Die genauen Öffnungszeiten der Krabbelstube Köckendorf ergeben sich aus der jährlichen Bedarfserhebung und werden dem Bedarf der Familien mit Abstimmung mit den Gemeinden angepasst.

Aktuell bieten wir folgende Öffnungszeiten an:

Montag bis Donnerstag	07:00 – 16:00 Uhr
Freitag	07:00 – 12:30 Uhr

* Für leichtere Lesbarkeit wird in weiterer Folge immer die weibliche Form verwendet. Es sind damit natürlich auch die männlichen Kollegen gemeint, außer dies würde ausdrücklich erwähnt.



1.2.5 Bring- und Abholzeiten

Bringzeit: 07:00 – 08:30 Uhr

Kernzeit: 8:30 – 11:30 Uhr

Abholzeit: 11:30 – 12:30 Uhr, ab 14:00 Uhr

1.2.6 Arbeitsjahr und Ferienregelung

Die Krabbelstube hat 47 Wochen im Jahr geöffnet.

Ferienregelung:

In der Zeit vom letzten Freitag im Juli bis zum ersten Montag im September finden die Sommerferien statt.

Die Krabbelstube ist von 24. 12. bis 1. 1., sowie an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

Die Schließzeiten in den Ferien und die Auflistung der betriebsfreien Tage werden den Erziehungsberechtigten schriftlich am Beginn des Arbeitsjahres mitgeteilt.

1.2.7 Aufnahmemodalitäten

In unserer Einrichtung begleiten und betreuen wir Kinder im Alter von mindestens einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten. Selbstverständlich spielen bei uns Nationalität, Konfession und sozialer Status keine Rolle. Alle Kinder und ihre Familie sind bei uns herzlich willkommen! Unser Einzugsgebiet umfasst die Gemeinden Vorderweißenbach, Helfenberg und St. Stefan-Afiesl. Die Aufnahme eines gemeindefremden Kindes ist dann möglich, wenn noch Plätze frei sind und die Hauptwohnsitzgemeinde den Gastbeitrag für dieses Kind übernimmt.

Die Anmeldung zum Krabbelstubenbesuch für das darauf folgende Krabbelstubenjahr erfolgt schriftlich an jeweils einem Tag im Februar/März. Bis zu diesem Zeitpunkt können Eltern ihre Kinder telefonisch bei der Leitung der Krabbelstube vormerken lassen.

Die Aufnahmevoraussetzungen findet man in der Krabbelstubenordnung.



Grundsätzlich ist uns wichtig, dass das angemeldete Kind die Einrichtung regelmäßig besucht.

1.2.8 Elternbeiträge

Vormittags ist die Krabbelstube beitragsfrei. Für den Nachmittag wird ein Elternbeitrag eingehoben. Die Elternbeiträge sind vom Familienhaushalts-Brutto-Einkommen abhängig und in der Tarifordnung für die Krabbelstube nach dem Oö. Kinderbetreuungsgesetz festgelegt.

1.2.9 Verpflegung

Da die Weichen für gesunde Ernährungsverhalten bereits in der frühen Kindheit gelegt werden, ist es uns ein wichtiges Anliegen, eine gesunde, kindgerechte, schmackhafte und ausgewogene Ernährung zu bieten. Es wird regelmäßig erhoben, ob Bedarf an einem Mittagessen in der Einrichtung besteht.

Die Mahlzeiten sind so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, um in ihrem individuellen Tempo zu essen. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder am Platz bleiben und die Nahrung bewusst wahrnehmen (kein „nebenbei Essen“). Außerdem legen wir Wert darauf, dass die Erzieherinnen mit am Tisch sitzen und gemeinsam mit den Kindern essen. Dies dient der Vorbildfunktion, schafft eine gemütliche, familiäre Atmosphäre und stärkt das Gruppengefühl der Kinder. So entstehen häufig kleine Gespräche zwischen den Kindern oder den Pädagogen. Durch diese Gruppendynamik sind die Kinder angeregt, auch gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse zu probieren, weil es die anderen Kinder schließlich auch tun.

Da Essen und Trinken den Kindern viele Möglichkeiten bieten, Basiskompetenzen auszubilden und sich Sachwissen anzueignen, sind wir bemüht, soweit es möglich ist, die Kinder in die Zubereitung der Jause und Vorbereitung des Essensplatzes mit einzubeziehen.

Der Speiseplan (mit ausgewiesenen Allergenen) für das Mittagessen wird für die Eltern im Eingangsbereich ausgehängt.



Jause:

Jeden Tag gibt es in der Krabbelstube eine gemeinsame Jause, die von zu Hause mitgegeben wird. Zusätzlich bereiten wir verschieden Obstsorten, der Jahreszeit entsprechend und schmackhaft aussehend für die Kinder zu.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird von GourmetKids geliefert. Die tiefgekühlten Portionen werden von uns schonend erhitzt. Generell ist das Angebot sehr abwechslungsreich und als vitale Normalkost zu definieren.

1.2.10 Regelungen im Krankheitsfall

Wenn ein Kind in der Krabbelstube erkrankt, werden die Eltern umgehend informiert.

Wenn ein Kind wegen einer Erkrankung die Krabbelstube nicht besuchen kann, geben die Eltern in der Einrichtung Bescheid.

1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Krabbelstubengruppen sind angrenzend an den Kindergarten Harmonie untergebracht. Die Krabbelstube hat einen eigenen Garten, der über den Hintereingang erreichbar ist.

1.3.1 Ausstattung der Gruppenräume:

- ❖ Bauecke: hier befinden sich Spielmaterialien, die zum Bauen einladen, wie Duplo, Holzbausteine, große Lastwagen mit Kippfunktion, Autos;
- ❖ Wohn- und Familienbereich: Verschiedenste Kleidungsstücke, Taschen und Hüte laden zu Verkleidungsspielen ein, ein kindgerechter Spiegel ist ebenfalls in diesem Bereich zu finden. In diesem Bereich befindet sich auch eine Kinderküche, die zum Nachspielen von Alltagssituationen einlädt.





- ❖ Kreativbereich: Hier befinden sich Buntstifte, Papier, Unterlagen, Kleber und Scheren, (nur unter Aufsicht: schneiden und kleben)
- ❖ Tisch mit Stühlen: Gemeinsam mit den Kindern wird hier die Jause eingenommen. Außerhalb der Jausenzeiten dürfen die Kinder Puzzle bauen oder Brett-, Lege- und Geschicklichkeitsspiele ausprobieren.
- ❖ Pikler-Küche: Hier wird gemeinsam gekocht und gebacken.
- ❖ Viel Bodenspielbereich mit Teppichen



1.3.2 Abgetrennter Raum angrenzend an den Gruppenraum:

- ❖ Ruhe-/Rückzugsraum: Polster, Decken und eine große Matratze laden hier zum Kuscheln, Bilderbuch betrachten und Rasten

ein.

- ❖ Bewegungsmöglichkeit durch eine krabbelstübengerechte Bewegungslandschaft, Piklerdreieck mit Leiter und Rutsche

1.3.3 Garderobenraum:

- ❖ Garderoben und Eigentumskästchen der Kinder
- ❖ Pinnwand im Eingangsbereich als Informationstafel für die Eltern
- ❖ Aufenthalts- und Wartebereich mit Sitzgruppe für die Eltern
- ❖ Wird auch als Spielraum genutzt: Rutschautos, Materialkiste
- ❖ Abstellplatz für Kinderwägen



1.3.4 Sanitär- und Wickelbereich:

- ❖ WC: auf Kinderhöhe, ermöglicht den Kindern selbstständig aufs WC zu gehen
- ❖ Wickeltisch mit Wickelauflage und Ablageflächen
- ❖ Waschbecken in Kinderhöhe
- ❖ Handtuchspender
- ❖ Seifenspender
- ❖ Desinfektionsständer



1.3.5 Speisesaal:

Im Speisesaal wird gegebenenfalls das Mittagessen eingenommen. Die Krabbelstubenkinder essen gemeinsam um 11.30 Uhr. Um 12.00 Uhr, wenn diese fertig sind, wird der Speisesaal vom Kindergarten Harmonie mitbenutzt.

1.3.6 Garten:

Der Garten schließt direkt an die Krabbelstube an und ist mit einer Sandkiste mit Matschküche, Kletterhaus mit einer Rutsche und einer Nestschaukel ausgestattet. Auch verschiedenste Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen oder Jausnen ein. Eine Gartenhütte nutzt zur Aufbewahrung gerade nicht benötigter Spielgeräte bzw. Materialien.

1.3.7 Personal-WC

1.3.8 Putzraum



1.3.9 Beschreibung des Spiel- und Fördermaterials

Rollenspielbereich

- Puppe und Kuscheltiere
- Puppenwagen
- Puppenbett
- Puppengeschirr und Puppenflasche
- Puppenzubehör: Kleidung, Latz, Windeln
- Materialien zum Verkleiden (Hüte, Taschen, Kleider)

Figuren für das Handpuppenspiel

- Handpuppen
- Fingerpuppen (Tiere)

Bauen und Konstruieren

- Holzbausteine
- Holzautos
- Duplo
- Lastwagen
- Bagger
- Holzzug

Geschicklichkeitsspiele

- Fädeltiere (Hase, Pferd)
- Becherturm
- Große Bügelperlen
- Großperlen zum Fädeln
- Wäscheklammern
- Unterschiedliche Angebote in Form von Tablettis

Didaktische Spiele

- Spiele für die Kleinsten
- Memory



- Domino
- Puzzles
- Formenkasten

Wahrnehmungsspiele

- Trödelspiele (Kugelbahn)
- Kreisel
- Handtrommel
- Schellenkranz
- Glockenspiel
- Rasseln
- Wühlkisten

Spielmaterial für Bewegungserfahrungen

- Hüfttier
- Schaukelpferd
- Bobby Car
- Bälle
- Jongliertücher
- Sandsäckchen
- Gymnastikball
- Pickler-Dreieck
- Bewegungsbaustelle

Kreativmaterialien

- Farbstifte
- Wachsmalkreiden
- Fingerfarben
- Fensterkreiden
- Scheren
- Kleber



- Knetmasse
- verschiedene Papierarten
- Stempel

Material für den Garten

- Kübel
- Sandkistenmaterialien
- Schubkarren
- Schwungtuch
- Fahrzeuge
- Balancierbaumscheiben





2 Orientierungsqualität

2.1 Funktion und Aufgabe der Einrichtung

Die Aufgabe der Krabbelstube ist es, Familien zu unterstützen, um die Vereinbarung von Kindern und Beruf realisieren zu können. Sie wirkt familienergänzend und unterstützend. In erster Linie ist es wichtig, den Kindern möglichst viel Liebe und Nestwärme zu geben und auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse individuell einzugehen. Den Kindern soll es Spaß und Freude bereiten, in die Krabbelstube zu gehen und sie sollte für alle einen Ort darstellen, an dem sie mit allen ihren Besonderheiten ernst genommen werden. Ein Entdecken der kindlichen Fähigkeiten, Interessen und sich nach diesen entwickeln zu können, ist für die Betreuerinnen ein wichtiger Ausgangspunkt. Es wird berücksichtigt, dass jedes Kind seine individuelle Persönlichkeit in die Krabbelstube einbringt und entsprechend seines Alters und Entwicklungsstandes betreut und gefördert wird.

Die Krabbelstube erfüllt auch einen bestimmten Bildungsauftrag. Die Erziehung zur Selbstständigkeit steht hierbei im Vordergrund. Das selbständige Anziehen, Essen oder zur Toilette zu gehen, sind für Kinder in diesem Alter große Schritte bei denen sie Unterstützung brauchen. Bei der täglichen Arbeit in der Gruppe orientiert sich die Pädagogin an der beziehungsstarken und autonomiefördernden Pädagogik, die Einflüsse aus mehreren Konzepten aufweist.

Es wird großer Wert darauf gelegt, mit den Eltern der Krabbelstubenkinder eine gute Vertrauensbasis zu schaffen, um so eine aktive Zusammenarbeit zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig, eine rege Kommunikation zwischen den Betreuerinnen und den Eltern zu gewährleisten. So wird ein gemeinsamer Weg zum Wohle der Kinder, der Eltern und der Betreuerinnen gefunden.



2.2 Das Bild vom Kind

- Kinder sind fähig zur Selbstbestimmung und verfügen über Selbstkompetenz. Sie können auch Verantwortung übernehmen.
- Das Kind ist ein selbstständiger und selbst denkender Mensch mit individuellem Charakter. Kindsein hat seine eigene Qualität unabhängig vom Erwachsenenleben.
- Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern eigenständige Persönlichkeiten: Sie haben ein Recht auf Andersartigkeit und eine Identität als selbstbewusste Individuen.
- Kinder sind kritisch und haben einen eigenen Willen. Diesen gilt es zu akzeptieren.
- Kinder sind neugierig, lernfreudig und spontan. Sie wollen alles erforschen, entwickeln eigene Lösungsstrategien und stellen viele Fragen. Kinder sollten daher die Möglichkeit bekommen, die eigenen Schwächen, aber auch die Stärken zu fördern.
- Kinder brauchen Zeit und Muße.
- Kinder haben physische und psychische Grundbedürfnisse: Sie streben sowohl nach Unabhängigkeit als auch nach Zugehörigkeit. Sie haben ein Recht darauf, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und dabei ernst genommen zu werden.
- Kinder sind als Forscher und Gestalter aktiv und kreativ.
- Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können, die vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglichen.

2.3 Rollenverständnis, Verständnis von Bildung und Erziehung und die Rechte der Kinder

- Kinder sind selbstständige und individuell verschiedene Persönlichkeiten, die ein Recht auf Erziehung und Bildung haben.
- Die Betreuerinnen erleben die Arbeit mit den Kindern als Bereicherung und unterstützen die Eigeninitiative und den Lernprozess der Kinder und möchten ihnen dabei stets als Begleiter zur Verfügung stehen.



- Die Pädagoginnen sind sehr bemüht, in der Krabbelstube eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Akzeptanz zu schaffen.
- Es wird auf die Würde und die Individualität der Kinder geachtet, ihre Rechte werden respektiert.
- Die Betreuerinnen sollen nicht nur Pädagoginnen, sondern auch Freunde, Helfer und Begleiter für diesen Teil im Leben sein.
- Es wird versucht die persönlichen Vorstellungen der Kinder zu akzeptieren und ihnen ein selbstständiges Denken und Handeln zu ermöglichen und damit wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt.
- Rituale sind im Tagesablauf der Kinder sehr wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe geben dem Leben Struktur, schenken Geborgenheit, Orientierung und vor allem Halt.
- Im pädagogischen Team wird versucht ein gutes Arbeitsklima untereinander zu schaffen. Für Kinder ist es wichtig, dass eine Vertrauensbasis, Akzeptanz und Geborgenheit in der Krabbelstube vorhanden ist.
- Auch der ständige Kontakt und die Gesprächsbasis zwischen der Pädagogin und den Eltern sind von großer Bedeutung. Es wird versucht, die Eltern in das Krabbelstubenleben bestmöglichst einzubeziehen und sie regelmäßig zu informieren.
- Jede Veränderung, die die Gruppe betrifft, wird den Kindern ganz genau erklärt. Die Kinder dürfen nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Durch dieses erklärende Gespräch werden sie ernst genommen.
- Die Kinder sollen ein gewisses Maß an Mitsprache haben, damit auch ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden können.
- Ein geregelter Tagesablauf trägt zu einem guten Zusammenleben bei.
- Die Betreuerinnen werden den Kindern die Möglichkeit bieten, bei einem Konflikt den Lösungsweg selbst zu finden. Das verhilft den Kindern wiederum zur Selbstständigkeit. Nur bei schwierigen Konflikten ist das Eingreifen notwendig.



2.4 Entwicklungspsychologische Aspekte

2.4.1 Spiel- und Sozialverhalten

Das Spiel- und Sozialverhalten wird durch die Entfaltung der Kontaktfähigkeit erreicht. Nur durch das In-Kontakt-treten in Form von verbaler und nonverbaler Kommunikation kann das Kind die eigene Rolle innerhalb der Gruppe finden, die Fähigkeit erlangen, miteinander in der Gruppe etwas zu tun, in verschiedenen Sozialformen zu agieren und vereinbarte Regeln in der Gruppe als auch beim Spiel einzuhalten. Diese Gruppenregeln sind für unter 3-Jährige Kinder die Grundvoraussetzung für das Funktionieren des Gruppenlebens. Diese Regeln werden sehr einfach sein, damit sie für die Kinder verständlich sind. Ein Beispiel einer solchen einfachen Regel ist die Regelung der Situation beim Essen, wenn alle Kinder beim Essen zum Sitzen-bleiben angehalten werden.

Ebenso ist es wichtig, dass die Kinder die Rolle der anderen Kinder anerkennen, neue Kinder in die Gemeinschaft aufnehmen und somit schließlich Freunde finden können. Alle diese Punkte spiegeln sich darin wider, dass Kleinkinder in ihrer Entwicklung vom Spiel nebeneinander zum gemeinsamen Spiel kommen. In den Spielsituationen, in denen im Kleinkindalter häufig Auseinandersetzung stattfinden, erlernen die Kinder die Konflikte auszutragen und friedlich lösen zu können.

Auch das Interesse und Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen ist ein wichtiger Bestandteil des Spiel- und Sozialverhaltens. Nur wer unterschiedliche Lebensweisen in verschiedenen Familien kennt und akzeptiert, kann mit ihnen sozial agieren. Dazu zählt auch, Kindern bzw. Menschen mit besonderen Bedürfnissen natürlich und hilfsbereit zu begegnen.

Sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Aktivitäten in den verschiedensten Sozialformen, wird den Kindern die Chance gegeben, sich zu entfalten. Abgesehen von der Auseinandersetzung mit der Realität bilden sich auch die Persönlichkeit und das „Ich“ aus.



Die pädagogischen Aufgaben der Betreuerinnen liegen darin, dass sie bewusst die Interaktionen zwischen den Kindern und auch jenen mit den Erwachsenen durch einen respektvollen Umgang fördern, die Umwelt passend gestalten und durch verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten von Angeboten, Aktivitäten und Materialien gezielt auf die Kinder eingehen. Die Spielbeziehung zwischen den Kindern wird vor allem durch eine überlegte Raumgestaltung, vielfältiges Material an Funktions- und Symbolspielen, dem angemessenen Umgang mit Konflikten zwischen den Kindern und der Gelegenheit zum Freispiel, unterstützt. Weitere Bedeutung kommt auch noch der selbstständigen Auswahl von Spielmaterialien und Spielpartnern, sowie dem Teilhaben an Entscheidungen und der Zeit zum Selbst – Tätig – Sein zu, um den Kindern die Selbstständigkeit zu ermöglichen.

2.4.2 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation bieten den Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Zuerst müssen sie jedoch die Bedeutung der Sprache für das Leben und ihre verschiedenen Funktionen erkennen. Durch gezielte Angebote wird der Wortschatz der Kinder angehoben, die Sprechfreudigkeit erhöht und auch das Sprachverständnis gefördert. Durch Zeit zum Zuhören, Platz für Fragen und Antworten, der Kommunikation in Eins-zu-eins-Situationen (zum Beispiel bei Pflegesituationen) wird die Sprache- bzw. Kommunikationsfähigkeit der Kinder gefördert. Weiters findet eine Förderung in diesem Bereich durch das Angebot von Fingerspielen, ersten Bilderbüchern und einfachen Reimen statt. Nicht nur im Gruppengeschehen, sondern auch in der Einzelbetreuung wird diese Methodik angewandt. Die Pädagogin soll dabei das wichtigste Sprachvorbild darstellen und bei den Kindern die Lust am Sprechen stimulieren und gezielte Sprechgelegenheiten schaffen. Auch durch die richtige Interpretation der nonverbalen Botschaften durch die Pädagogin kommt es zur Befriedigung der Bedürfnisse.



2.4.3 Wahrnehmung

Die Angebote zur Körperwahrnehmung sowie optischen, akustischen und taktilen Wahrnehmung sind sehr wichtig in der Arbeit mit Krabbelstubenkindern. Jedoch muss auch ein Augenmerk darauf gelegt werden, dass es zu keiner Reizüberflutung kommt, da Kinder bereits im alltäglichen Leben von optischen und akustischen Reizen überflutet werden.

Die Ausbildung der Wahrnehmung ist für Kleinkinder sehr wichtig, da es oft die Wahrnehmung ist, die Defizite beim Verstehen ausgleicht. Nur vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen den Kindern die Speicherung und das Verständnis für die komplizierten und neuen Angebote der Umwelt. Diese Möglichkeit soll den Kindern sowohl in der Gruppe, z.B. durch Tast-, Sortier- und einfache akustische Differenzierungsspiele, als auch in der Natur, durch Naturbeobachtungen, Matsch-, Sand- und Bewegungsspiele geboten werden. Die Wahrnehmung hat auch Einfluss auf die Kommunikation. Kinder, die nicht in der Lage sind, ihre Kräfte zu dosieren, können andere Kinder verletzen. Als Folge davon werden diese von den anderen Kindern nicht akzeptiert.

Wichtig ist es, dass die Möglichkeit zum sinnvollen Tun geschaffen wird, der Gruppenraum anregend gestaltet ist und somit den Kindern eine vielfältige Bewegungserfahrung und auch das kreative Arbeiten ermöglicht. Durch die Verbindung von Angeboten im Gruppenraum (Spiegel, elementare Erfahrungen durch kreative Arbeiten, ...) und auch in der Natur (Taststraße, Spaziergänge) werden die Kinder in ihrer Wahrnehmungsentwicklung optimal gefördert.

2.4.4 Motorik

Die Förderung der Grob- und Feinmotorik ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrages. Eine gut ausgebildete Motorik ist nicht nur die Basis für handwerkliches Geschick, sondern nimmt auch auf die Mal-, Zeichen- und Schreibentwicklung der Kinder Einfluss. Außerdem können Begriffe nur über aktives Tun und durch Bewegung, in Form



von grob- und feinmotorischen Angeboten, erworben werden. Durch gezielte Angebote, mit Lege-, Fädel- und Steckspiele, werden die Kinder im Bereich der Motorik gefördert.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist auch die Körperwahrnehmung, welche in enger Verbindung zur Bewegungskoordination und dem Wahrnehmen von Körpergrenzen steht. Sowohl durch entwicklungsbedingte Prozesse als auch durch gezielte Angebote wie Bewegungsspiele im Garten, Spaziergänge oder Kriechtunnels und dgl. machen die Kinder ihre Erfahrungen (robber, krabbeln, gehen, durchkriechen, laufen, usw.).

2.4.5 Emotionale Entwicklung

Nur durch eine harmonische Atmosphäre in der Krabbelstube kann sich ein Kind emotional entwickeln. Es muss zu einer Förderung der Liebes- und Bindungsfähigkeit, der Gefühlsansprechbarkeit, der Erlebnisfähigkeit kommen. Es ist jedoch auch wichtig zu lernen, dass Frustrationen abgebaut werden müssen.

Emotionen haben Einfluss auf das „Selbst“ und Auswirkungen auf Beziehungen. Kinder, die emotional kompetent sind, werden auch die Transition in den Kindergarten leichter bewältigen als emotional schwache Kinder. Durch Aktivitäten und Materialien sowie durch die erzieherische Einflussnahme auf die Kinder lernen die Kinder den richtigen Umgang mit ihren Emotionen.

Für die emotionale Entwicklung ist ein von Toleranz und Geduld geprägtes Gruppenklima sehr wichtig, da Unter-Dreijährige zwar mit anderen Kindern in Kontakt treten wollen, sich aber durch ihre Ich-Bezogenheit nicht in andere hineinversetzen können und so relativ schnell Konflikte entstehen können. Daher braucht es die Begleitung durch die Pädagogin, die Kompromisse vorschlägt und durchsetzen hilft, damit kein Kind zu Schaden kommt.



2.4.6 Selbstständigkeitsstreben

Das Selbstständigkeitsstreben wird dadurch unterstützt, dass die Kinder ermutigt werden Räume zu erforschen, um Neues entdecken zu können. Selbstständigkeit und aktives Handeln nehmen dabei einen sehr großen Stellenwert ein. Fähigkeiten von Kleinkindern werden oft unterschätzt. Soweit es einem Kind möglich ist, kann es selbst agieren. Die Entwicklung zur Selbstständigkeit muss in kleinen Schritten während der gesamten Phase des Heranwachsens erfolgen. Nur eine sichere Umgebung und das Vertrauen zu den Mitmenschen ermöglichen es einem Kind, selbstständig zu werden.

Durch das richtige Maß an Hilfestellungen soll das Kind Selbstständigkeit erlangen und es als sein vollbrachtes Werk ansehen. Eine Unterstützung stellen im engeren Sinne zum Beispiel Geschichten, Bilderbücher, gezielte Aktivitäten und im weiteren Sinne Lob und Erfolge dar.

2.5 Die Bedeutung des Spiels

Die Freispielphase ist eine wichtige Möglichkeit für Kinder zum freien Rollenspiel und in der Krabbelstube besonders bedeutsam. Durch eigenständige Entscheidungen können sie ihren eigenen Willen gut ausprägen. Besonders wichtig ist es, die Kinder dabei zu begleiten, ihnen notwendige Materialien zur Verfügung zu stellen und auch in Anbetracht der sozialen Kontakte als Vorbild und auch Rückhalt zur Seite zu stehen. Spielmittel werden bei uns in der Krabbelstube als Bildungsmittel gesehen!

Eine große Bodenspielfläche ist bei uns in der Krabbelstube besonders wichtig, da zu Beginn eines Krabbelstubenjahres die Kinder noch nebeneinander herspielen (entwicklungspsychologischer Prozess) und erst nach Reifung des Gruppengeschehens zu einem gemeinsamen Spiel kommen.

Grundsätze im Hinblick auf das Spiel:

- ❖ Da das Spiel meistens von den Kindern selbst gewählt wird, liegt die Aufgabe der Betreuerinnen darin, das Interesse der Kinder aufzugreifen und dieses fachgerecht in Bildungsangebote umzusetzen bzw. einzubinden.



- ❖ Das Spiel ist die Grundlage für das anschauliche Denken.
- ❖ Im Spiel können Kinder ihre emotionale Gefühlslage spontan einbringen und Umwelteinflüsse verarbeiten, sowie neue Verhaltensweisen jeglicher Art ausprobieren.
- ❖ In den verschiedensten Spielformen stehen die Kinder unter keinem Leistungsdruck und lernen trotzdem spielerisch und haben Spaß dabei.

2.6 Auseinandersetzung mit Lerntheorien

Die Lerntheorien in der Krabbelstube werden vorwiegend in den frühkindlichen Lernformen nach Niederle gesehen. Dazu gehören:

- ❖ **Das Spielen:** Das Spiel ist die ureigenste Art von Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und bietet alle Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.
- ❖ **Das Forschen:** Neugierde und Forschungsdrang sind Urinstinkte und Motoren vieler Lernprozesse. Nur sicher gebundene Kinder, die sich geborgen und sicher fühlen, können und wollen erforschen. Den Kindern wird Zeit gegeben, sich mit ihrer Umwelt genau auseinanderzusetzen.
- ❖ **Das Erfinden:** Durch die heutige Form der Gesellschaft ist es sehr wichtig, den Kindern Platz zum Erfinden zu geben. Dadurch können sie selbst Lösungsvorschläge finden und somit auch durch die entstandenen Fehler lernen.
- ❖ **Das Gestalten:** Kreatives Gestalten und Ausdrucksformen sind Möglichkeiten die eigene Handlungskompetenz zu erweitern und zu differenzieren. Die Kinder erhalten dazu die nötigen Freiräume.
- ❖ **Das Arbeiten:** Die Kinder wollen an der Erwachsenenwelt teilhaben. Eine der Aufgaben der Krabbelstube ist, den Kindern einen Einblick in diese „neue“ Welt zu ermöglichen. Die PädagogInnen werden daher als Vorbilder gesehen.



2.7 Bildung, Erziehung und Kompetenzen

2.7.1 Kompetenzen

Bildung ist ein lebenslanger Prozess.

Durch Erziehung beeinflussen wir bewusst und bereiten das einzelne Kind auf das Leben vor. Wir versuchen zu unterstützen, anzuregen, zu fördern und zu begleiten.

Kinder entwickeln im Spiel und im Umgang mit anderen Kompetenzen im Sinne von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz sowie lernmethodischer Kompetenz.

Selbstkompetenz: Kinder entwickeln ein positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können. Sie werden zu resilienten Persönlichkeiten, das heißt, sie glauben an ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und versuchen, herausfordernde Situationen zu bewältigen.

Sozialkompetenz: Kinder werden in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig. Wir schaffen die Grundlage durch Anerkennung, Förderung von Gruppenzugehörigkeit und Mitverantwortung. Kinder lernen Empathie, Kooperationsfähigkeit und setzen sich konstruktiv mit Regeln auseinander.

Sachkompetenz: Das Kind erwirbt Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen durch vielfältige und handlungsnahe Materialerfahrung, lernt, diese Erfahrungen zu verbalisieren und denkend nachzuvollziehen.

Lernmethodische Kompetenz: Das Kind wird sich seiner eigenen Lernprozesse bewusst und versteht förderliche Lernstrategien.

2.7.2 Gestaltung von Bildungsprozessen

2.7.2.1 Prinzipien:

Die Prinzipien zur Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich am bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen:



- ❖ Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- ❖ Individualisierung
- ❖ Differenzierung
- ❖ Empowerment
- ❖ Lebensweltorientierung
- ❖ Inklusion
- ❖ Sachrichtigkeit
- ❖ Diversität
- ❖ Geschlechtssensibilität
- ❖ Partizipation
- ❖ Transparenz
- ❖ Bildungspartnerschaft

2.7.2.2 Bildungsbereiche:

Die sechs Bildungsbereiche strukturieren die pädagogische Arbeit. Kindorientierte und kindgerechte Themen werden mit möglichst vielen Bildungsbereichen in Zusammenhang gebracht.

Eine vorbereitete und anregende Umgebung sowie die Arbeit mit Tablets regen Bildungs- und Lernprozesse der Kinder an und unterstützen sie in ihrem nächsten Entwicklungsschritt.

Emotionen und soziale Beziehungen:

Kinder entwickeln ihre eigene Identität durch Beziehungen mit anderen Menschen und das Zusammenspiel in der Umwelt. Kinder entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, weil ihre Stärken in den Vordergrund gerückt werden. Mit der Zeit gelingt es ihnen immer besser, ihre Impulse zu kontrollieren und ihre Emotionen zu regulieren.

Voraussetzung dafür sind stabile, sichere Beziehungen, damit die Kinder Vertrauen aufbauen können. Nur wenn sie sich sicher und geborgen fühlen, sind Lernprozesse möglich.



In der Gruppe lernen die Kinder, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, aber auch, Interessen und Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und gelten zu lassen.

Ethik und Gesellschaft:

Dieser Bereich beinhaltet alle Werte, Regeln und Normen, die in unserer Gesellschaft gültig sind. Die Kinder lernen durch Beobachtung und übernehmen Werte, die ihnen vorgelebt werden. Herkunftsländer und -sprachen werden thematisiert und respektiert und Feste, die für die Kinder Bedeutung haben, gefeiert.

Sprache und Kommunikation:

Sprache ist ein bedeutender Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Krabbelstube. Durch Sprache kann sich der Mensch mit seiner Welt auseinandersetzen und sich mitteilen. Gefühle und Emotionen können durch Sprache verbalisiert werden, damit man sich und andere verstehen kann. Die Kinder sollen zum Sprechen ermutigt werden und Freude daran haben, mit jemanden durch Kommunikation in Kontakt zu treten. Uns ist die Vorbildwirkung des Erwachsenen bewusst, wir sprechen gerne und deutlich, nehmen uns bewusst Zeit für Gespräche und hören zu.

Bewegung und Gesundheit:

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines Kindes. Für die Gesamtentwicklung sind Bewegungs- und Körpererfahrungen entscheidend. Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Zurverfügung-Stellen von Raum für individuelle Bewegungen und Bewegung im Freien. Durch verschiedenste Materialien werden die Kinder motiviert, Bewegungsabläufe bei anderen Kindern zu beobachten und diese selbst auszuprobieren. Durch die tägliche Obst- und Gemüsejause, die wir den Kindern schmackhaft vorbereiten, legen wir einen Grundstein für gesunde Ernährung.

Ästhetik und Gestaltung:

Im künstlerischen und musischen Bereich können die Kinder ungezwungen ihre Emotionen und momentanen Befindlichkeiten ausleben. Freie Gestaltung und Bedürfnisse der Kinder stehen hier im Vordergrund, nicht das Endprodukt, sondern der Gestaltungsprozess ist ausschlaggebend.



Natur und Technik:

Kinder erleben in der Natur Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge. Sie erweitern so ihr Wissen im Spiel. Verschiedenste Experimente (Wasser – Eis, Wachsen einer Pflanze) machen die Natur begreif- und verstehbar.

Technische Geräte, die ihren Nutzen nicht mehr erfüllen, werden den Kindern zur Verfügung gestellt. Die Kinder dürfen beobachten, angreifen, zerlegen und einzelne Bauteile entdecken.

2.8 In der Einrichtung vertretene pädagogische Ansätze

Pädagogische Ansätze bieten Pädagoginnen einen Orientierungsrahmen. Wir entscheiden uns nicht für eine Richtung, sondern lassen viele Konzepte zu und sind offen für aktuelle Erkenntnisse aus der Pädagogik und der jeweiligen Lebenssituation des Kindes.

In der Früherziehungspädagogik fließen die Ansätze von Emmi Pikler und Maria Montessori ein.

2.8.1 Säulen der Pädagogik nach Emmi Pikler:

- ❖ Die freie Bewegungsentwicklung
- ❖ Das freie Spiel
- ❖ Beziehungsvolle Pflege

2.8.2 Montessori-Pädagogik:

- ❖ Sensible Phasen
- ❖ Vorbereitete Umgebung
- ❖ Polarisierung der Aufmerksamkeit

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Deshalb macht auch jedes Kind genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es bereit dafür ist. Alle Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.



2.9 Förderung spezieller Bedürfnisse einzelner Kinder

Es wird für jedes Kind ein Beobachtungsbogen angelegt. Dieser wird kontinuierlich ergänzt und überprüft. Sollte der jeweiligen Pädagogin des betroffenen Kindes etwas auffallen, wird diese Tatsache in ihrer nächsten Planung berücksichtigt.

Folgende außergewöhnliche Merkmale werden speziell bzw. bei Verdacht beobachtet:

- Hochbegabung
- Beeinträchtigung
- spezielle Anliegen

2.10 Aussagen zu Gesundheit, Hygiene, Umweltschutz und Nachhaltigkeit

- Hygiene und Gesundheitsaspekte sind im Betrieb einer Krabbelstube nicht zu trennen. Die Ausstattung im Kinderpflegebereich ist selbstverständlich.
- Das pädagogische Personal absolviert in den vorgeschriebenen Zeiträumen Erste-Hilfe- und Kindernotfallkurse.
- Desinfektionsmittel für Flächen, für die Hände und auch für andere Sanitärbereiche stehen allen Mitarbeitern in einer absperrbaren Lade zur Verfügung.
- Durch Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang werden Infektionskrankheiten vorgebeugt.
- Wickeltisch mit Wickelauflage und Ablageflächen werden nach jedem Benutzen gründlich desinfiziert. Außerdem hat jedes Kind seine eigene, beschriftete Stoffwindel als Unterlage, die wöchentlich bzw. bei sichtbarer Verschmutzung von den Eltern gewaschen wird.
- Bei Wickelsituationen und auch im Falle eines Unfalls werden Einweghandschuhe getragen. Die Verbandsmaterialien sind in der Gruppe in einem vorhandenen Erste-Hilfe-Koffer vorhanden.



- Inhalt und Ausstattung der Erste-Hilfe-Koffer werden in regelmäßigen Abständen in Absprache mit einem Arzt oder Apotheker überprüft und ergänzt.
- Für die Kinder werden Kaliumjodidtabletten stets bereitgehalten. Bereits im Vorfeld wird von den Eltern für jedes Kind eine Einverständniserklärung eingeholt, ob im Bedarfsfall Kalium Jodid verabreicht werden darf oder nicht.
- Bei Ausflügen, Ausgängen und Aufenthalt im Freien wird ein mobiles Erste-Hilfe-Paket samt Einmalhandschuhen mitgenommen.
- Um Ansteckungsgefahren zu vermindern wird zu Beginn eines Krabbelstufenjahres von jedem Kind ein ärztliches Attest verlangt.
- Nach ansteckenden Krankheiten ist ein ärztliches Attest (Infektionsfreischein) vorzulegen.
- Erkrankt plötzlich ein Kind oder verletzt es sich, wird eine geeignete Liegemöglichkeit mit einer abwischbaren Auflage, einer Decke und einem Polster bereitgestellt.
- Genauso wie alle Kuschelmaterialien wird auch das Bettzeug regelmäßig (alle zwei Wochen spätestens jedoch bei sichtbarer Verschmutzung) gewaschen.
- Das pädagogische Personal geht als gutes Vorbild voran und weist auf eine exakte Mülltrennung hin.
- Das pädagogische Personal achtet auf eine gesunde, abwechslungsreiche Jause.
- Beim Mittagessen werden die Kinder darauf hingewiesen, nur soviel zu nehmen, wie sie auch wirklich essen können.
- Der Essensbereich wird nach Beendigung der Mahlzeiten gründlich gereinigt.
- Ebenso bei Kreativarbeiten wird großer Wert auf Naturmaterialien und die Wiederverwertung von Gebrauchsgegenständen gelegt.
- Die zum jeweiligen Zeitpunkt gültigen Covid-Bestimmungen werden eingehalten.



2.11 Planung, Dokumentation und Reflexion

Planungsspirale:

Beobachtung – Dokumentation – Planung – Reflexion – Beobachtung

In der Krabbelstube ist eine genaue, wertfreie und wertschätzende Beobachtung unumgänglich. Wir schauen den Kindern in ihrem Spiel zu und machen wertvolle Erkenntnisse, die wir in unsere Planung einfließen lassen.

Gezielt und in regelmäßigen Abständen werden die einzelnen Kinder von der Pädagogin beobachtet, um Interessen und Bedürfnisse herauszufinden. Aufgrund dieser Beobachtungen werden passende Spielimpulse gesetzt bzw. die Umgebung so vorbereitet, dass diese die Kinder in ihren Entwicklungsschritten unterstützt.

Die Planung umfasst:

- ❖ Kindorientierte Planungen: Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen im Mittelpunkt
- ❖ Jahresplanung: wichtige Termine, Feste und Fixpunkte sowie das SEI werden festgehalten
- ❖ Tagesplanung: zeigt Fixpunkte und Rituale eines Krabbelstubentages auf

Alle diese Planungsformulare beinhalten als Grundlage die Bildungsbereiche des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan.

Durch die regelmäßige Überprüfung der Entwicklung der Kinder ergeben sich neue Aspekte für die weitere Planung. Diese können die Gesamtgruppe, eine Kleingruppe oder auch ein einzelnes Kind betreffen.

Außerdem wird für jedes Kind ein Portfolio geführt, welches in der Planung zusätzlich unterstützt, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes aufzeigt und auch als Teil der Bildungspartnerschaft gilt. Ebenso wird die Entwicklung des Kindes für die Eltern transparent gemacht.



Gesondert dokumentiert wird die Eingewöhnungsphase, die Auskunft über den Fortschritt der Eingewöhnung gibt. Mit dieser Grundlage wird täglich mit der Bezugsperson das weitere Vorgehen abgestimmt.

Die Planungsunterlage des EBD hilft uns, den Entwicklungsstand des Kindes herauszufinden und es gezielt fördern zu können.

Um Kontrolle über die Beobachtungen und Planungen zu haben, ist es wichtig, dass die Pädagogin ihre Arbeit reflektiert. Diese Reflexion ist wiederum Grundlage für die weitere Planung.

Als Möglichkeit der Reflexion ist besonders wichtig:

- ❖ Die wöchentliche Reflexion der pädagogischen Arbeit und gegebenenfalls bei besonderen Ereignissen
- ❖ Die wöchentliche Reflexion der eigenen Person und bei Besonderheiten
- ❖ Die gemeinsame Reflexion der Feste
- ❖ Teambesprechungen

2.12 Stellenwert der Konzeption

Durch die gemeinsame Erarbeitung bzw. Überarbeitung der Konzeption wissen alle Beteiligten über den Inhalt der Konzeption Bescheid und halten sich mit bestem Wissen und Gewissen an die pädagogischen Richtlinien. Die Weiterentwicklung wird als besonders wichtig erachtet, da die Konzeption immer wieder überarbeitet werden wird. Ein besonderer Vorteil bzw. Einsatzbereich des Konzepts liegt in einer leichteren und effizienteren Einarbeitung neuer Kolleginnen und ebenso in der Transparenz der pädagogischen Arbeit nach außen.



3 Prozessqualität

3.1 Der Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit. Je nach Spielverhalten oder Tagesverfassung der Kinder kann es vorkommen, dass sich der Ablauf ändert, Teile sich verschieben oder weggelassen werden. Die Pädagoginnen entscheiden spontan, individuell und im Wohle der Kinder.

In der Zeit von 7:00 – 8:30 Uhr können die Kinder in die Krabbelstube gebracht werden. Jedes Kind hat sein eigenes Ritual, sich von seinen Eltern zu verabschieden und sich auf die Gruppenatmosphäre einzustellen.

„Tür- und Angel-Gespräche“ finden täglich beim Bringen und beim Abholen statt, da hier der Austausch zwischen den Lebenswelten Familie und Krabbelstube stattfindet. Dabei beschränken wir uns auf betreuungsrelevante Gesprächsinhalte, damit wir uns rasch auf das Kind konzentrieren können. Das pädagogische Personal nimmt sich Zeit, dem Kind den Abschied zu erleichtern und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen, damit es sich wohl fühlt.

Die Kinder orientieren sich im Raum, haben freie Spielwahl in allen Bereichen und Räumen, wollen noch rasten oder sich Bilderbücher ansehen.

Um ca. 09:00 Uhr wird durch ein Signal und ein Lied das gemeinsame Aufräumen gestartet. Danach treffen sich alle Kinder im Morgenkreis. Wir singen ein Begrüßungslied, jahreszeitlich passende Lieder, sprechen Fingerspiele oder Reime, machen gemeinsame Tänze oder Kreisspiele. Kein Kind muss daran teilnehmen, jedes Kind darf weiterspielen, wenn es möchte und wenn jemand nicht so lange am Morgenkreis teilnehmen möchte, darf er sich eine andere Beschäftigung suchen.



Danach gehen die Kinder Hände waschen, decken, soweit es ihnen möglich ist, selbstständig den Tisch und die mitgebrachte Jause wird bei einer gemeinsamen Jause gegessen.

Nach der Jause widmen wir uns den pflegerischen Tätigkeiten (für die Kinder besteht während des ganzen Vormittags je nach Bedarf die Möglichkeit, wickeln zu gehen!). Wir nehmen uns besonders viel Zeit für das einzelne Kind und sorgen für eine ruhige und vertraute Atmosphäre während der Wickel- und Klosituation.

Um ca. 10:00 Uhr gibt es eine Angebotszeit, welche aus Freispielen, Aktivitäten in der Gesamt- oder Kleingruppe, Bewegungsangeboten wie zum Beispiel Spaziergängen oder Gartenaufenthalten besteht. Schwerpunkte bei diesen Aktivitäten sind Bewegung, Kreativität, Musik, Bilderbücher oder Rollenspiele. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie gerne mitmachen möchten oder nicht. Oft verbringen wir diese Zeit im Garten oder im angrenzenden Wald.

Um 11:30 Uhr findet das Mittagessen statt. Wir möchten die Selbstständigkeit eines jeden Kindes unterstützen und fördern, und helfen natürlich bei Bedarf. Die Kinder müssen nichts essen, was sie nicht möchten oder was ihnen nicht schmeckt. Nach dem Essen waschen sich die Kinder die Hände und den Mund.

Die Kinder, die nicht in der Krabbelstube zu Mittag essen oder rasten, werden bis 12:30 Uhr von ihren Eltern abgeholt. Zur Überbrückung der Zeit bis zum Abholen wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Bilderbücher anzuschauen oder ein leises Spiel zu spielen.

Die Nachmittagskinder, die in der Krabbelstube rasten oder schlafen, werden noch gewickelt, bevor die Ruhephase beginnt. Sie suchen sich ihr Bettchen und kuscheln sich mit ihrem Kuschtier und/oder Schnuller hinein. Leise Musik oder ein Bilderbuch vor dem Schlafen schaffen angenehme Ruhe. Die Pädagogin informiert sich bei den Eltern über die Schlafgewohnheiten und versucht, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.



Die Kinder dürfen so lange schlafen, wie sie möchten, bzw. richten wir uns hier auch nach den Wünschen der Eltern.

Der Nachmittag wird mit Spielen, Obstjause und individueller Betreuung verbracht, bevor bis um 16:00 Uhr alle Kinder abgeholt werden.

3.2 Die sensiblen Phasen

3.2.1 Eingewöhnungsphase

In der Eingewöhnungsphase ist es sehr wichtig, dass sich jedes Kind behutsam in die Krabbelstube einfindet. Da mit dem Eintritt in die Krabbelstube oftmals die erste Trennung von den Eltern stattfindet, ist es wichtig, dass das Kind sowie auch die Eltern genug Zeit und Vertrauen bekommen, um sich voneinander loszulösen.

Die ersten Tage in der Krabbelstube wird das Kind gemeinsam mit seinen Eltern verbringen, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich in der neuen Umgebung mit seiner Bezugsperson zurechtzufinden. Die Bezugsperson kann mit dem Kind spielen, es beobachten, sich mit der Pädagogin austauschen und sich möglicherweise ein bisschen zurückziehen. Die Pädagogin versucht, Kontakt mit dem Kind aufzunehmen, Vertrauen zu gewinnen und Beziehung aufzubauen. Nach diesen Tagen erfolgt die erste Trennung. Die Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt für kurze Zeit den Raum. Die Pädagogin ist währenddessen für das Kind verantwortlich. Nach und nach wird die Anwesenheit der Bezugsperson kürzer, die Zeit in der Gruppe länger.

Nach ein paar Tagen kann die Trennung bei der Gruppenraumtür erfolgen.

Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell vom Kind mit seinen Bedürfnissen abhängig und erfolgt in Absprache mit den Eltern. Diese Phase kann bis zu 4 Wochen und länger dauern. Wird ein Kind in dieser Zeit krank, verlängert sich diese Phase.

Die Eingewöhnung ist eine sensible Zeit für das Kind. Er erlebt viele neue Eindrücke und macht neue Erfahrungen, die verarbeitet werden müssen. Hilfreich ist es, in dieser Phase die Zeit außerhalb der Krabbelstube ruhig und stressfrei zu gestalten. Es kann sein, dass



das Kind sich in dieser sensiblen Zeit zu Hause anders verhält, es sucht vielleicht besonders jetzt die Nähe der Eltern, der Schlaf kann sich verändern oder auch das Verhalten, das das Kind zeigt, ist den Eltern fremd.

Auch für die Eltern kann diese Zeit eine Zeit der Unsicherheit, Sorgen und Angst sein. Sie müssen das Vertrauen in die Pädagoginnen erst aufbauen, um ihr Kind mit gutem Gefühl abgeben zu können. Die Kinder spüren oft diese Unsicherheit und werden auch unsicher in ihrem Verhalten. Wenn dieses Vertrauen geschaffen werden kann, wird auch die Eingewöhnung gut verlaufen.

Die Pädagogin achtet dabei auch auf die anderen Kinder, die auch Geborgenheit und Sicherheit brauchen, denn eine Eingewöhnung ist für die ganze Gruppe eine besondere Situation.

3.2.2 Randzeiten

Die **Randzeiten** werden besonders liebevoll gestaltet. Kinder, die schon sehr bald in die Krabbelstube gebracht werden oder lange in der Krabbelstube verweilen, brauchen eine besondere Betreuung bzw. Unterstützung. Diese wird den Kindern soweit es möglich ist durch Einzelaktivitäten bzw. durch Aktivitäten in der Kleingruppe geboten. Dabei werden den Kindern Kose- und Neckspiele oder das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern angeboten.

Der Krabbelstubentag sollte so ausklingen, wie es für das einzelne Kind in der momentanen Situation stimmig ist.

3.2.3 Die Erholungsphasen

Jedes Kind sucht im Laufe des Tages seine individuellen Erholungsphasen. Diese werden von uns beobachtet, respektiert und das Kind unterstützt, wenn es Unterstützung braucht.

Die Gestaltung der Erholungsphase nach dem Mittagessen wird durch das gemeinsame Zu-Bett-Gehen gestaltet. Alle Kinder schlafen in einem extra dafür vorgesehenen Raum. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz mit eigenem Bettzeug, das in einem Schrank



verstaut wird und alle zwei Wochen zum Waschen nach Hause mitgegeben wird. Kuschteltiere, Geschichten oder Schlafmelodien erleichtern dem Kind das Einschlafen.

3.2.4 Transition in den Kindergarten

Die Zeit, die das Kind in der Krabbelstube verweilt, eignet sich, Kompetenzen zur Bewältigung der Transition in den Kindergarten zu entwickeln. In der unmittelbaren Zeit vor dem Wechsel in den Kindergarten wird das Kind durch gezielte Aktivitäten wie zum Beispiel durch ein Gespräch im Morgenkreis gezielt darauf vorbereitet. Am letzten Tag der Betreuung findet die Verabschiedung im Morgenkreis statt. Das Haus des Geburtstagskalenders wird von der Wand gegeben und stellt symbolisch dar, dass das Kind die Gruppe nun verlässt.

3.3 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität

„Gute Qualität bedeutet, dass Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offenstehen.“ (BildungsRahmenPlan, 2009)

Wir sehen in der pädagogischen Qualität die offene, freundliche und warmherzige Atmosphäre, die sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder auswirkt. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und leben dies in unserer Interaktion.

Auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns Werthaltungen wie Beziehung, Freude, Respekt, Anerkennung, Individualität und Einstellungen wie Offenheit, Flexibilität und Stärkenorientierung wichtig.

Wir entwickeln uns ständig weiter, um jedes Kind individuell in seinem Lernprozess unterstützen zu können, die Entwicklungsthemen der einzelnen Kinder aufgreifen zu können und die Stärken des Kindes in den Mittelpunkt zu rücken.



Qualitätssicherung und Qualitätsoptimierung ist eine wesentliche Aufgabe in der Kinderbildung und -betreuung. Wir arbeiten daran im Sinne von:

- ❖ Jährlichen Mitarbeitergesprächen
- ❖ Reflexion der pädagogischen Arbeit
- ❖ Besuch von Fort- und Weiterbildungen
- ❖ Lesen von Fachliteratur und Austausch im Team (abonnierte Zeitschriften „Unsere Kinder“ und „Kleinstkinder“)
- ❖ Jährliche Bearbeitung des Selbstevaluierungsinstrumentes „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ mit der Dokumentation von Zielen, Indikatoren und Maßnahmen

3.3.1 Bildungspartnerschaft

Das Ziel der Elternarbeit in der Krabbelstube liegt in der Erziehungs- bzw. Bildungspartnerschaft, die durch die Kooperation zwischen den Eltern und den Betreuerinnen erreicht werden sollte. Dieses Ziel kann nur durch eine intensive Zusammenarbeit und gegenseitigem Austausch erreicht werden. Allgemeine Voraussetzungen dafür sind, dass sich Familie und Krabbelstube füreinander öffnen, die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt kennen und die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung teilen und beide Seiten ihre Erziehungs- und Bildungsvorstellungen transparent machen, um einer guten Kooperation nicht im Wege zu stehen.

Das Erstgespräch bzw. der Erstkontakt findet beim Anmelden des Kindes in der Krabbelstube statt. Allgemeine Informationen über die pädagogischen Richtlinien und die Rahmenbedingungen werden an die Eltern weitergegeben.

Elterngespräche werden außerhalb der Betreuungszeit angeboten. In dieser Zeit ist es möglich, jeden Elternteil individuell zu beraten. „Tür- und Angel-Gespräche“ finden täglich beim Abholen und beim Bringen statt, da hier der Austausch zwischen den Lebenswelten Familie/Krabbelstube stattfindet.



Elternabende sollen in einer entspannten Atmosphäre stattfinden, die Betreuungsarbeit in der Krabbelstube für Eltern transparent machen, aber auch die Möglichkeit zu einer Diskussion bieten. Die Themen ergeben sich aus gerade aktuellen Themen in der Gruppe und durch Veränderungen und Beobachtungen.

Die Teilnahme der Eltern am Gruppengeschehen findet vor allem bei diversen Festen statt.

Im Eingangsbereich der Krabbelstube befindet sich eine fixe Informationstafel mit aktuellen Themen und Informationen. Schriftliche Elterninformationen werden bei anfallenden Veranstaltungen, aktuellen Ereignissen oder Einladungen zu Festen mit nach Hause gegeben.

3.3.2 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu gewährleisten, erfolgt die Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger über die administrative Leitung der Krabbelstube. Während des gesamten Jahres findet ein Informationsaustausch über E-Mail und in persönlichen Gesprächen statt. Darüber hinaus treffen sich das Team der Krabbelstube und die Verantwortlichen der Gemeinden Vorderweißenbach, St. Stefan und Helfenberg, um wichtige Themen der Krabbelstube zu besprechen. In diesem Rahmen wird den Gemeinden auch ein Einblick in die pädagogische Arbeit der Krabbelstube gewährt.

3.3.3 Fortbildung der einzelnen Teammitglieder

Die einzelnen Teammitglieder nutzen das Fortbildungsangebot des Landes OÖ. Dafür ist jede Pädagogin selbst verantwortlich. Natürlich werden auch andere Angebote toleriert, solange sie als Fortbildung anerkannt werden.

3.3.4 Einarbeitung neuer Teammitglieder, Einführung von Praktikanten und Zusammenarbeit mit Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik

Die Einarbeitung neuer Teammitglieder erfolgt ab der fixen Anstellung. Die neue Kollegin hat die Möglichkeit, aktiv in den bestehenden Gruppen mitzuarbeiten und Fragen zu stel-



len. Sie wird von der pädagogischen Leitung über die allgemeine Situation, Abläufe und Gegebenheiten in der Krabbelstube informiert. Ebenso wird Auskunft über die pädagogische Planung gegeben und Einblick in das pädagogische Konzept gewährt, sowie die Möglichkeit eigene Vorstellungen einfließen zu lassen. Die Einführung durch das gesamte pädagogische Personal soll für das neue Teammitglied einen guten Gesamteindruck entstehen lassen und einen guten Start im Team gewährleisten. In dieser Zeit ist Platz für Hilfestellungen, offene Fragen und Unklarheiten.

Für die Einführung einer Praktikantin gilt, dass zuerst mit dem Ausbildungszentrum bzw. Institut kooperiert wird. Danach erfolgt die Vorstellung der Praktikanten bei der jeweils zuständigen Pädagogin. Allgemeine Formalitäten werden mit der Leitung besprochen. Je nach Ausbildungsjahr und Anforderungsprofil werden die Aufgaben sowie die Umsetzung zu Beginn des Praktikums besprochen.